

Chinesen bis dahin verstandene) Aussage, eben die Übereinstimmung mit dem christlichen Gedankengut, eingeschoben.

In der eingeschränkten Zielsetzung, die Diskussion um das Werk der Figuristen weiterzuführen und es in einer interdisziplinären Weise zu vertiefen, erfüllt die vorliegende Arbeit einen wichtigen Zweck. Auch für die Diskussion um das Problem der Inkulturation lassen sich hier wichtige Elemente finden, die eine Verbindung der heutigen Theologie mit ihren Vorgängern aufzeigen.

Aachen

Georg Evers

Delbos, Georges: *The Mustard Seed. From a French Mission to a Papuan Church, 1885–1985*, Institute of Papua New Guinea Studies/Port Moresby 1985; 448 S.

Die vorliegende englische Übersetzung von „Cent Ans Chez Les Papous“ (Issoudun 1984) ist eine Fortschreibung der bekannten Arbeit von ANDRÉ DUPEYRAT: *Papouasie. Histoire de la Mission, 1885–1935* (Issoudun 1935). Damit schließt sich eine weitere Lücke in der mehr als hundertjährigen Geschichte der Katholischen Kirche in Papua Neuguinea, besonders der Diözese Yule Island, die heute Bereina genannt wird.

Der Verf., ein französischer Missionar (MSC) und Kirchengeschichtler, stützt sich auf Archivmaterial von Bereina, Port Moresby, Paris und Rom, sowie auf Interviews in Papua Neuguinea. Sein Ordensoberer bat um eine kritische Reflektion der Missionsarbeit der Herz-Jesu-Missionare in Papua. Die Publikation sollte sich zunächst an die Missionare selbst und an die breite kirchliche Öffentlichkeit in Frankreich richten; gedacht wurde sicherlich auch an Fachwissenschaftler. Diese Zielsetzung kommt in dem bewußt narrativen Sprachstil zum Ausdruck wie auch in den dokumentarischen Fotos, Karten und Übersichten, die die Arbeit der Pioniermissionare auf den Missionsstationen in dem jeweiligen kulturellen und politischen Kontext verdeutlichen. Die papuanische Ortskirche und Fragen der Lokalisation kommen in den letzten Kapiteln zur Sprache.

Hervorgehoben werden die Friedensmission der Kirche und die unermütlche Arbeit der Missionare in Schulen, Krankenhäusern, Plantagen und Werkstätten. Wichtig und bezeichnend war der Aufbau einer Infrastruktur durch das Anlegen von Straßen und Brücken in den schwer zugänglichen Bergregionen. Die Missionare zeigten schon von Anfang an ein reges Interesse an der Aufzeichnung der Sprachen und Kulturen, dennoch kam es erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu der wesentlichen Problemstellung der Inkulturation, die auch heute noch eine Herausforderung an die Ortskirche darstellt. Daß die Kirche Wurzeln gefaßt hat, wird nicht zuletzt deutlich an der 1975 promulgierten Verfassung von Papua Neuguinea, in der es u. a. heißt: „... wir geloben, unsere ehrwürdigen Traditionen und die christlichen Prinzipien, die wir uns zu eigen gemacht haben, zu bewahren und an jene weiterzugeben, die nach uns kommen.“

Aachen

Hermann Janssen

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes: Prof. Dr. Tilmann Vetter, Groot Hoefijzerlaan 10, NL-2244 GH Wassenaar · Prof. Dr. Martin Forstner, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Arabische Sprache und Kultur, An der Hochschule 2, D-6728 Germersheim · Prof. Dr. Dr. Peter Antes, Bismarckstr. 2, D-3000 Hannover 1 · Dr. Dr. Peter Gerlitz, Bürgermeister-Martin-Donandt-Platz 7, D-2850 Bremerhaven